

A l l e r h ö c h s t g e n e h m i g t e

Königl. West-

Preussische

Elbingsche Zeitung

von Staats- und gelehrten Sachen.



Im Verlage der Hartmannschen Buchhandlung. (Redacteur: F. T. Hartmann.)

N^{ro.} 48. Elbing. Montag, den 16ten Juni. 1828.

Berlin, den 12. Juni.

Se. Maj. der König haben dem von dem Hauptmann a. D. und Postmeister v. Wangenheim zu Gumbinnen an Kindesstatt angenommenen Premier-Lieutenant in der dritten Ingenieur-Inspection, Ludwig Wilhelm Leopold Bogun Allergnädigst zu gestatten geruhet, den Namen, den adelichen Stand und das Wappen des von Wangenheimschen Geschlechts anzunehmen, und sich künftighin Bogun genannt v. Wangenheim nennen und schreiben zu dürfen.

B e k a n n t m a c h u n g.

Auf die in Gemäßheit der Allerhöchsten Kabinettsordre vom 22. April v. J. (Gesessammlung Nr. 1069.) bei der Staatsschulden-Eilgungs-Kasse gegen Ausfertigung eines gleichen Verrages in neu ausgefertigten Kassen-Anweisungen zu deponirenden Sechs Millionen Thaler in verzinslichen Staatspapieren, sind von der General-Staats-Kasse wiederum Eine Million Thaler in Staatsschuldscheinen eingeliefert, und auf die in unserer Bekanntmachung vom 23. August v. J. angegebene Art außer Cours gesetzt, bei der Staatsschulden-Eilgungs-Kasse vermahlich niedergelegt worden, nachdem zuvor die General-Staats-Kasse dagegen die gleiche Summe in neu ausgefertigten Kassen-Anweisungen in Empfang genommen hat.

Das Verzeichniß der deponirten Staatsschuldscheine, nach ihren Nummern, Littern und Beträgen geordnet, befindet sich, in Folge der Allerhöchsten Bestimmung, der allgemeinen Preussischen Staatszeitung vom 9. d. Mts. beigelegt.

Berlin, den 7. Juni 1828.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.

Kotber. von Schätze. Veelig. Deek. von Nochow. Petersburg, vom 31. Mai.

Wir haben neuere Nachrichten von der Reise Sr.

Maj. Ueberall strömten die Bewohner der neuen Ansiedelungen Bessarabiens mit Begierde herbei, ihren Kaiser zu sehen. Die erst seit Kurzem angesiedelten Bulgaren empfingen Se. M. mit lebhaften Freundsbezeugungen. Der Kaiser begab sich selbst in das Haus eines Ansiedlers und unterhielt sich lange mit den Bewohnern über ihre gegenwärtige Lage und ihre Bedürfnisse. In Teraspol besuchte der Kaiser die zur Aufnahme von 1000 Kranken eingerichteten Militärhospitäler, und überall hielt der Kaiser Revue über einzelne Truppenkorps. In Bolgrad, dem Hauptquartier des 3. Corp's, war der Kaiser am 19. Mai angelangt. Auf dem Wege dahin begegneten ihm mehrere Transporte mit Vorräthen für die Armee, welche in der musterhaftesten Ordnung zogen. Es bilden diese kriegerischen Vorbereitungen und Truppenmärsche einen scharfen Contrast gegen die in aller Ruhe und Sorglosigkeit wirtschaftenden deutschen Colonisten, welche in dieser Gegend große Dorfschaften bewohnen. — Am 19. d., Mittags, hat der Kaiser zu Wadului-Issaki, wo die Brücken über den Pruth zum Uebergang des Heeres geschlagen worden, die Gränzen seines Reichs überschritten. Se. Maj. hat sich auf dem Wege bis zum Lager vor Brailow nur einiger moldauischer Reiter als Wegweiser bedient, und sich solchergestalt einem fremden Volk vertraut, das dem Kaiser für die treffliche Mannszucht unserer Truppen schon so sehr verpflichtet ist. Abends um 12 Uhr stieg der Kaiser in einem kleinen Landhause

des Pascha's von Brailow, das fast in der Mitte des Einschließungslagers ist, aus. Der Großfürst Michael, der die Belagerung kommandirt, der Feldmarschall Graf v. Wittgenstein, General Woinow und der gesammte Generalstab der zweiten Armee erwartete hier Sr. Maj. Folgenden Tag (20.) besuchte der Kaiser die Vorposten und sandte am Abend alle seit der Belagerung gemachten Gefangenen, unter die einige 100 Dukaten vertheilt worden, in die Festung zurück, worüber die türk. Einwohner sehr erfreut waren. Doch konnten die Gefangenen sich kaum überzeugen, daß sie wirklich den Kaiser gesehen hatten. Die Festung feuert seit der Ankunft des Kaisers nur sehr selten, und die Besatzung ist über alles, was sie sieht, ganz erstaunt. Die Zurüstungen zur Belagerung sind wegen der Entfernung der nöthigen Materialien, die man 7 deutsche Meilen weit herbeischaffen muß, verzögert worden.

Sr. M. der Kaiser hatte die Bitte des 60jährigen Obersten v. Necladow, nach 60jährigen treuen Diensten in den Ruhestand versetzt zu werden, durch ein schmeichelhaftes Handschreiben, mit Entlassung als General-Lieutenant in der Armee und mit Beibehaltung der Uniform nebst voller Pension, genehmigt. Dieser ehrwürdige Greis, der schon im Türkentriege bei der Bestürmung von Jsmail unter Suwarow diente, hatte schon seit vielen Jahren den Militärdienst verlassen, um seiner erhaltenen Wunden halber beim k. Commissariat angestellt zu werden. Als sich derselbe nun abermals in Uniform erblickte, erwachte in ihm der militärische Geist aufs Neue und er reiste deshalb von Moskau hierher, um sich von Sr. M. dem Kaiser die Gnade der abermaligen Anstellung bei der nach der Türkei marschirenden Armee zu erbitten. Die Kraft und Gewandtheit dieses 60jährigen Helden ist bewunderungswürdig.

Jassy, den 26. Mai.

Am 12. hat eine Abtheilung der Garnison in Braila einen Ausfall gemacht, in der Absicht, einige Heuvorräthe, deren die Russischen Truppen sich bemächtigen konnten, zu verbrennen. Die Türken hatten dabei einen Verlust von 14 Todten und 20 Verwundeten, der der Russen war etwas geringer. Am 15. sind die Vorarbeiten zur Belagerung durch das Feuer aus der Festung bedeutend erschwert worden und es ward daher beschlossen, solche nur des Nachts zu betreiben. Mehrmalige Aufforderungen zur Uebergabe sind erfolglos geblieben. Am 21. hat im Lager eine religiöse Feier statt gefunden. Man glaubte, daß am 24. ein Haupt-Anruff auf die Festung gemacht werden würde. Die Stärke der Russischen Truppen, welche den Pruth überschritten haben, und

derjenigen, welche bei Jsmail stehen, wird zusammen auf 180,000 Mann geschätzt. Die Belagerungstruppen vor Braila sollen etwa 28,000 Mann betragen; die türkische Besatzung nebst den waffensfähigen Einwohnern nur 8000 Mann. Ginzewo ist auch bereits eingeschlossen. In der Wallachei sollen, außer dem Belagerungs-Corps vor Braila, 25,000 Russen stehen.

In Bosnien ist eine allgemeine Kriegssteuer für die Moslims und Rajahs pr. 200 Piafter für jede Haushaltung ausgeschrieben worden; längs der ganzen Drina (Gränzfluß zwischen Servien) sind nach Angabe der Türken 10000 Mann aufgestellt, weil die allgemeine Sage in Bosnien herrscht, daß der Servische Ober-Knez, Misofch Obrenovich, bei dem ersten Siege der Russen, sich für selbige erklären und die Servischen Festungen bedrohen wolle, um dadurch die Vereinigung mit der Russischen Armee zu bewirken. Aus Bosnien hört man ferner, daß die am rechten Donau-Ufer liegenden Festungen Widdin, Nicopol, Silistria, Rustschuk und Sulza von Konstantinopel aus stark verstärkt und gehörig versehen wurden, um den Uebergang der Russen über die Donau zu verhindern oder doch zu erschweren; das Nämlche ist mit Schabaz, Semendria und Drisowa in Servien geschehen.

Nach einem Schreiben aus Constantinopel vom 12. Mai soll der Reis-Effendi in Unterredungen mit mehreren Gesandten Europäischer Mächte erklärt haben: die Pforte werde den Tractat von Uterman, der besonders in Betreff der Servischen Angelegenheiten sehr drückend sei, erfüllen und auf der Basis der Convention vom 6. Jul. 1827 unterhandeln. Als Hauptgrund dieser Sinnesänderung wird angeführt, daß bereits 500 Janitscharen auf einer der Inseln in der Nähe der Hauptstadt laueren, um im Fall einer Crisis das Panier der Rebellion zu erheben. Glücklicherweise ist die ganze Flotte festgenommen worden.

Lissabon, vom 17. Mai.

Noch immer ist man hier in derselben Ungewißheit wie früher. Obgleich die Regierung sich das Ansehen giebt, als wolle sie keine Rückschritte thun, so sieht man doch, daß sie unter ihrer eigenen Last erliegen wird. Die Absetzungen, die Verbannungen und die Verhaftungen dauern zwar noch fort, als ob man noch große Gewalt hätte, aber man sieht sehr wohl, daß die letzten Maactskreie der Faction sind. Dieser Zustand kann höchstens noch zwei Monate dauern: dann wird die Einmischung der Engländer den Sachen wohl eine andere Richtung geben.

Vom 20. Mai. Den eingezogenen Erkundigungen

zufolge hat am 16. d. um 7 Uhr Nachmittags die Garnison von Porto zu einer und derselben Zeit ihre Casernen verlassen. Sie begab sich, bestehend aus dem 17. und 18. Linien-Infanterie, einem Cavallerie- und einem Artillerie-Regimente, so wie aus einigen Abtheilungen von verschiedenen Corps — im Ganzen etwa 3000 Mann — unter Trommelschlag und mit fliegenden Fahnen auf den Platz St. Doido, wo sich auch der größte Theil der Bewohner Porto's versammelte. Dort wurde Don Pedro, ohne die mindeste Unordnung proklamirt und die Truppen erneuerten diesem Fürsten ihren Eid. Den 16. Abends ernannte man zu Porto eine Regierung im Namen des Königs Don Pedro und der Königin, seiner Tochter. Den ganzen Abend hindurch wurden nach allen Provinzen Expresen gesendet, um den verschiedenen Befehlshabern dieses Ereigniß zu melden, und sie aufzufordern, mit den Truppen von Porto sich zu verbinden.

Schon früher ist angezeigt worden, daß die Befragung Vissabons selbst durch verschiedene Meinungen getrennt sei. Jetzt offenbart sich diese Trennung noch stärker. Die dem Don Pedro anhängenden Soldaten verbergen sich nicht mehr; vielmehr erklären sie mitten auf den Straßen mit lauter Stimme, daß sie die Rechte desselben, gegen wen es sei, aufrecht halten werden.

Die Regierung Don Miguels hat vollends alle Gemüther dadurch von sich entfremdet, daß sie ihre Nationalgarde verabschiedete.

Paris, vom 5. Juni.

Der Messager von Marseille meldet: daß am 29. v. M. mittelst des Telegraphen der Befehl dort eingegangen sei, die daselbst für Rechnung der Regierung gemieteten 32 Transport-Schiffe innerhalb drei Tagen nach Toulon zu spediren. Dasselbe Blatt fügt hinzu, daß man in Marseille allgemein von der Errichtung eines Lagers von 50,000 Mann im Depart. des Var spreche. Die Königl. Brigg le Lancier. hatte Toulon am 27. verlassen, und man glaubte, daß sie bestimmt sei, jenen Transport-Fahrzeugen zur Escorte zu dienen. In dem Hafen von Rochefort werden die Ausrüstungen sehr eifrig betrieben und machen die Aushebung einer großen Anzahl von Matrosen erforderlich. Aus Bordeaux schreibt man, daß sogar verheirathete Männer und Familienväter gepreßt werden, um die nöthige Mannschaft zusammenzubringen, da die Zahl der Unverheiratheten dazu nicht hinreicht.

Seit einigen Tagen spricht man hier von nichts anderem, als von einem Offensiv- und Defensiv-Allianz-Tractate, der zwischen dem Züricher und dem Kaiserl. Oesterreichischen Hofe abgeschlossen worden sein soll. Gewiß scheint es zu sein, daß in Folge die-

ses Vertrages die Citadellen von Alessandria und Bramant in Savoyen eine Oesterreichische Besatzung erhalten werden; über die andern Bedingungen des Tractates hat man indessen noch nichts Bestimmtes erfahren.

London, den 3. Juni.

Die Times spricht sich folgendermaßen über die Ereignisse im Osten und Westen des Europäischen Südens aus: Don Miguel's beabsichtigte Usurpation ist, wenn nicht ganz verunglückt, doch sehr zurückgeschreckt worden. Ein Theil des Adels, zwar der Zahl nach beträchtlich, aber unbedeutender hinsichtlich seiner Mittel und Fähigkeiten, hat sich mit Einigen aus dem Pöbel vereinigt, um den hoffnungsvollen Bruder Don Pedro's zu ersuchen, die Königswürde in eigenem Namen anzunehmen, aber dieser verrätherische Antrag ist nicht zur Ausführung gekommen: die große Masse der Nation gewährte dem Usurpator wenig Ermutigung; die Truppen beharren fest bei der Charte und bei dem Fürsten, welcher sie verließ; und, was die Absolutisten am meisten kränken muß, die Höfe Europa's — mit Einschluß des Hofes von Madrid und der Tuilerien — sind der Entthronung Don Pedro's und seiner Tochter und rechtmäßigen Erbin entgegen. Es würde voreilig sein, das Endresultat dieser Verwirrungen vorherzusagen zu wollen, aber wenn sich Don Pedro selbst an den Ufern des Tago zeigte, so möchte die Prophezeiung nicht schwer fallen. — Im Osten ist bis jetzt der Krieg, wenn man ihn so nennen kann — ganz auf Rußlands Seite gewesen. Sein Heer hat die Fürstenthümer durchschritten, ehe sich eine türk. Schildwache zeigte. Kein Freund oder „alter Verbündeter“ der Türkei kann ernstlich erwarten, daß dieselbe den Einmarsch von 300,000 Mann wohlgeordneter Krieger wirksam verhindern werde. Man vermuthet, die Pforte werde, in der Hoffnung, daß sich andere Mächte ihrer gänzlichen Zergliederung widersetzen möchten, einen Widerstand versuchen, aber vor der Abfeuerung eines einzigen Schusses die Segel streichen und alle Forderungen des Kaisers Nicolas bewilligen.

Auf dem Markte in Dorset kam neulich eine Maschine zum Vorschein, welche zur Befestigung der Rübenfelder mit Knochenstaub bestimmt ist. Man hat vorgeschlagen, die Trebmühlen zur Vermahlung der Knochen anzuwenden. — In Wiltshire (Pancasshire) hat man schon Gras gemäht, das sehr schwer ausgefallen ist.

Die Pferdediebstähle nehmen in England so überhand, daß viele Pferdebesitzer auf dem Lande es gar nicht mehr wagen, ihre Pferde auf die Weide

gehen zu lassen, sondern sie in den Ställen füttern, was ihnen natürlich nicht zuträglich ist. Die gestohlenen Pferde werden in der Regel nach London oder andern Orten gebracht, und zu verhältnißmäßig sehr geringen Preisen verkauft. Vor einiger Zeit wurden aus dem Stalle eines Geistlichen ungefähr 30 engl. Meilen von London, 2 Pferde gestohlen; für eines davon hatte man dem Eigenthümer vor Kurzem 150 Guineen geboten, weil es ein sehr gut gerittenes Jagdpferd war, die Diebe haben indeß nur 10 Pfd. dafür bekommen. In das Ausland werden wenige dieser gestohlenen Pferde verkauft; der größte Theil bleibt in den Grasschaften Hanis, Kent und Sussex.

Donnerstag brachte der Fußgänger Cootes seine kühne Wette: 1250 (Engl.) Meilen in 1000 nach einander folgenden Stunden zu gehen, glücklich zu Ende. Die Gärten zum grünen Mann und die Kent-Straße waren mit Menschen angefüllt, welche in der größten Spannung auf den Ausgang dieses in den Fußgänger-Annalen unerhörten Unternehmens warteten. Cootes legte die letzten fünf vier-tel Meilen mit erstaunlicher Schnelle zurück, und wurde, als er ankam, mit stürmischem Beifall und wehenden Taschentüchern begrüßt. — Dieser Gang stellt den frühern Gang des berühmten Capitain Barclay ganz in Schatten — Cootes ist 28 Pfund magerer geworden. —

Man hat kürzlich in der Oster-Bay (Van Diemens Land) einen Wallfisch gefangen, der im Außern von den übrigen durchaus nicht verschieden war, dessen Speck aber eine blutrothe Farbe hatte, so wie der daraus gekochte Ithran ebenfalls diese Farbe annahm. Die Quantität des Ithrans betrug 7 Tonnen.

Briefe aus Madrid melden, daß die Spanische Regierung die größte Sorgfalt anwendet, damit die Portugiesischen Flüchtlinge nicht wieder über die Gränze gehen. Sie sind deshalb alle in das Innere des Landes verwiesen, und unter strenge Aufsicht gestellt worden. Ein Offizier und drei Gemeine, welche ihren Aufsehern entkommen waren, wurden ergriffen und, wie man sagt, getödtet. Dieses Verfahren macht allen Hoffnungen, welche Don Miguel von Spanien gehegt haben möchte, ein Ende.

Durch einen so eben aus Amerika angekommenen Reisenden erfährt man, daß die Amerikanische Regierung gegenwärtig das größte Kriegsschiff, wovon man je gehört, auf den Werften habe. Dasselbe soll nämlich nicht weniger als 180 Kanonen, meist Neunzigpfunder, tragen und ein staunens-erregendes Schiff werden, das wohl im Stande

sein dürfte, mit mehreren Fregatten auf einmal sich in Kampf einzulassen. Auch andere Schiffe von gewöhnlicher Größe wurden auf den Amerikanischen Werften zu derselben Zeit gebaut.

Konstantinopel, den 10. Mai.

Wir sind hier in größter Besorgniß wegen der Entschlüsse des Russischen Cabinetts, und sehen jeden Augenblick der Nachricht von dem erfolgten Uebergange der Russischen Armee über den Pruth entgegen. Ob sie dabei ihre Operationen bewenden lassen, oder in das Innere des Reichs vordringen werde, ist eben so wenig voraus zu sehen, als das Schicksal, welches der Hauptstadt unter diesen Umständen bevorstehen dürfte. Schon zeigen sich Spuren von Meutereien bei den Truppen, und die fast in Vergessenheit gerathenen Janitscharen scheinen wieder zu erwachen. Einige hundert Mann dieser so gefürchteten Miliz hatten sich vorige Woche in die Hauptstadt geschlichen und wollten, durch einen bedeutenden Anhang unterstützt, eine Contre-Revolution versuchen. Die Polizei erhielt glücklicher Weise Kenntniß von diesem Complotte, das vereitelt wurde und mehrere Verhaftungen nach sich zog. Die Verschwornen hatten einen Anschlag auf die Person des Großherrn gemacht, zu dessen Ausführung sie ein, von dem Capudan-Pascha auf der Insel Halky zu Ehren des Sultans veranstaltetes Fest benutzen wollten. Dieses Fest, welches der Capudan-Pascha zur Erheiterung seines Herrn, der seit ein Paar Tagen über die politischen Verhältnisse und über das Betragen verschiedener Staats-Beamten sichbaren Unmuth äußerte, mit einem Kosten-Aufwande von 260,000 Piaßtern veranstaltete, war sehr glänzend; alle Großen des Reichs wohnten demselben bei.

Man sieht über die wahren Gesinnungen des Sultans nicht klar und weiß nicht, ob er gesonnen ist, den Angriffen der Russen einen ernstlichen Widerstand entgegen zu setzen. Alle dießseits Anstalten, mit so vielem Lärm sie auch getroffen wurden, so wie die Entfernung der Personen, die für den Krieg stimmen, sprechen dagegen. Dennoch möchte der Sultan seinen Namen gern durch Kriesthaten verewigt sehen. Die bisher der freien Schifffahrt in das Schwarze Meer in den Weg gelegten Hindernisse sind bedeutend vermindert worden; die Oesterreichischen Schiffe, welche man vor einiger Zeit hier anhielt, haben mit einem Verluste von 42 pCt. an ihrer Ladung, die Erlaubniß erhalten, nach dem Schwarzen Meere zu segeln.

Beilage

Beilage zur Königl. Westpreussischen Elbingschen Zeitung No. 48.
und Anzeiger von gemeinnützigen, Intelligenz- und anderen den Nahrungsstand
angehenden Frag- und Anzeige-Nachrichten.

Elbing. Montag, den 16ten Juni 1828.

Vermischte Nachrichten.

Breslau. Die Aussichten zur Ernte sind in der letzten Zeit des verflossenen Monats besser geworden; besonders stehen die Wintersaaten gut und es erholt sich auch das Sommergetreide, welches Kälte und Trockenheit nicht wachsen ließ. Daß die Vorräthe der verflossenen Jahre aufgezehrt sind, beweiset das Ansteigen der Getreidepreise. Die Raupen haben die Obstrenten wiederum überall zerstört. Seitdem in Schlessen die Vertilgung der insectenfressenden Vögel fortgesetzt wird, und Jäger, Naturaliensammler und Vogelhändler ihnen unausgesetzt nachstellen dürfen, nimmt die Landplage der Bläthe und Blätter zerstörenden Insecten immer furchtbarer zu. — Mehrere Theile Schlessens haben heftige Gewitter mit Schlossen getroffen, welche besonders im Sauer Kreise viel Brandschaden herbeiführten.

Auf dem nun beendigten Breslauer Wollmarkt herrschte ein sehr reger und lebendiger Verkehr, und er ist, durch einen guten Preis, welchen die Wolle erhalten, besser ausgefallen, als die letzten Märkte es erwarten ließen. Der Preis der Wolle stellte sich noch vor Eröffnung des Marktes 7 bis 10 pCt. höher als im vorigen Jahre. Diese Preis-Erhöhung hat mit wenigen Ausnahmen fortgedauert, da es nicht an Käufern fehlte und aus England, Oestreich, Niederlanden, Braunschweig, Sachsen &c. in großer Anzahl vorhanden waren. Der Fabrikant Swaine aus Leeds erschreckte die Verkäufer bei dem Beginn des Marktes mit der Nachricht, daß von Seiten des Parlaments ein Einfuhrzoll von 3 Pence für das Pfund Wolle festgesetzt worden sei. Da dieß auf den Centner hiesigen Gewichts eine Abgabe von beinahe 10 Rthlr. gegeben hätte, so würden die fremden Käufer ihren Gewinn völlig haben schwinden sehen, wenn sie unter solchen Umständen fortgekauft hätten. Die Seehandlung trat jedoch ein und belebte den Handel durch rasche Einkäufe. Auch kauften die, in Hamburg für Commissions-Geschäfte mit dem Festlande etablirten engl. Handelshäuser Diggle's und Towid's fortdauernd große Posten, daher bald jede weitere Besorgniß verschwand und der gute Preis fort-

während gehalten wurde. Alle feine und gute Mittelwolle ist, wenn nicht der Eigenthümer absichtlich dieselbe zurückhielt, aufgekauft worden. Die besten Preise erhielt das Dominum Magdorf mit 150 Rthlr. pr. Ctnr. und das Dominum Mittel-Steire mit 120 Rthlr. pr. Centner.

Die Baireuther Pfingstmesse erhielt dieses Jahr mehr Bedeutung, weil damit die Eröffnung des neuen Rossmarktes verbunden war. Um über die auf den Rossmarkt gebrachte Pferde einen vollständigen Ueberblick zu erhalten und um zugleich diesen Markt zu einem Festtage zu erheben, ist zugleich ein Umritt angeordnet worden, an welchem sämtliche Pferdebesitzer Antheil zu nehmen haben. Mit diesem Umritte, der im langsamen Zuge und zwei Pferde hoch, an der Spitze der Colonne 6 blasende Trompeter, geschah, wurde am 27. Mai Vormittags der erste Rossmarkttag eröffnet. Es befanden sich bei dem Umritte 200 Pferde.

Am 25. Mai wurde in Wien eine seltsame Wette zur Ausführung gebracht. Ein Wagnermeister an der Donaubrücke machte sich gegen einige seiner Gewerksgenossen in Wien anheischig, nach Sonnenaufgang in einer nahe liegenden Waldung einen Baum ganz allein zu fällen, ebenfalls ganz allein ein hinteres Wagenrad daraus zu verfertigen (was sonst, nach allen voraus gegangenen Vorarbeiten, einen recht fleißigen und tüchtigen Arbeiter einen vollen Tag beschäftigt), dasselbe anzustreichen ohne es jedoch zu beschlagen, und es in ganz gutem Zustand, und ohne daß es einziges Mal fallen dürfe, bis Wolkers (zwei Posten von Wien) vor sich herzurollen, und den Hin- und Rückweg zu Fuß zu machend, vor Sonnenuntergang wieder in Wien einzutreffen. Das Rad war schon um halb 12 Uhr fertig und der Wagnermeister um 7 Uhr Abends bereits am Ziel seiner Reise. Der Preis der Wette, 100 Gulb. Konv.-Münze, war demnach sein.

Am 29. Mai beobachtete man in Brüssel um 10½ Uhr Abends ein sehr seltenes Phänomen, nämlich einen doppelten Mond-Regenbogen, dessen Farben eben so glänzend und sogar noch glänzender waren, als die des schönsten Sonnen-Regenbogens. Die Nacht

war dunkel, und den Himmel bedeckten auf der einen Seite schwarze Wolken, aus denen ein leichter Regen zu fallen schien. Der Umfang des Mond-Regenbogens war derselbe, den man an denen der Sonne bemerkt. Der Mond war voll und leuchtete dem Bogen gegenüber in der herrlichsten Klarheit. Niemand weiß sich eines schöneren Schauspiels dieser Art hier zu erinnern.

Was macht uns glücklich?

(Ein mäßiges Auskommen gehört auch zum ruhigen Genuß des Lebens.)

(Beschluss.)

Je mehr man aber jetzt die seltene Kunst, gut hauszuhalten und eingeschränkt zu leben, verlernt und zu üben vergißt, um so mehr bitte ich Euch, Eltern! wenn Euch das Glück Eurer Kinder theuer ist, lehrt sie entbehren, lehrt sie mit Wenigem zufrieden sein, und zerstört nicht länger in zarter Kindheit schon den Keim jener himmlischen Blume, die man Zufriedenheit nennt und Freude des Lebens. — Wenn aber, wie es jetzt leider! schon im Mittelstande geschieht, ein Diener des bis tief in den Tag hinein schlafenden Knabens harret, um ihn des Gebrauchs seiner eignen Hände zu überheben, und zu verhüten, daß er ja nicht lerne, sich selbst anzukleiden; wenn man denselben in einen weichgepolsterten Kasten steckt, damit er seine Füße durch das gesündere Gehen ja nicht ermüde; wenn man ihn durch Kaffee, durch Weine, durch belastete Tafeln, die halbe Tage hindurch währen, durch Schauspiele und rauschende Vergnügungen, die Schlag auf Schlag sich ermüdend folgen, an diese frivolten Genüsse des Lebens gewöhnt, — wie soll ein so beklagenswerthes Geschöpf je die herrliche Kunst glücklich zu sein, lernen können! Und so sind, ohne daß sie es ahnen, die Eltern selbst die Störer des ganzen Lebensglückes ihrer Kinder! sie sind die größten Feinde derselben und über sie kommt das Unheil, das ihre Affenliebe gegründet und ihre Blindheit befördert hat! — Kinder sollen schon frühzeitig das Joch der Nothwendigkeit und den Stachel des Bedürfnisses fühlen lernen; man soll sie frühzeitig an schwere Arbeit, an Entbehrungen, an Schmerz und Geduld gewöhnen. — Es ist gut, wenn Ihr Eure Söhne nöthigt, zu ihren eignen Kräften, zu ihrer Geschicklichkeit, zu ihrer Verschämtheit und zu ihrem Muth zuflucht zu nehmen, damit sie es lernen, sich aus den Verlegenheiten zu ziehen, denen sie in der Folge ausgesetzt sein werden. Es ist heilsam, wenn sie frühzeitig einsehen, wie wenig sie von den Menschen erwarten dürfen, und daß sie höchstens so viel von ihnen erhalten, als sie ihnen selbst gewähren. Es ist nothwendig, daß sie, ehe der Kampf be-

ginnt, sich auf die Mühen, die Widersprüche, Unfälle und Ungerechtigkeiten gefaßt machen, die mehr oder weniger jedes menschliche Dasein bestürmen. — Man glaube mir, Genügsamkeit ist ein größeres Vermögen, als alle Güter der Erde, und die Mäßigkeit, sagt ein Alter, ist die reichste Quelle des Vermögens. Wer diese nicht kennt, wird arm sein und elend in der Hütte, ärmer noch und elender in Pallästen und mitten im Ueberfluß. So lange Jemand gewohnt ist, in der Befriedigung seiner Bedürfnisse demjenigen, der um eine Stufe höher steht, nachzuzustreben, so lange wird es in ihren Vermögensumständen zerrüttete Menschen in Menge geben; die Klagen über Theurung, über schlechte Zeiten werden nie enden, und nichts als den klaren Beweis liefern, daß alle jene Kläger stets höher hinaus wollen, als sie reichen können und sollen. So lange der Schneider nach einer Equipage und der Kaufmann nach den Assembléen der Großen lüstern ist, so lange erlaube man dem Gedanken, daß diese Menschen sich im ordentlichen Hauswesen zu erhalten vermögen, keinen Raum. Dieß denke und glaube man vor allen: Es kann Alles in der Welt durchgesetzt werden, wenn nur der Wille fest ist und gut; dies sei man überzeugt, daß Niemand zu darben nöthig hat, wenn er nicht selbst zu seinem Elend Veranlassung gab, und daß überhaupt nur Jener unglücklich ist, der kein Unglück zu tragen und kein Bedürfniß zu unterdrücken versteht.

Allerlei.

[Gruß.] Als der König Sigismund August von Polen (um das Jahr 1550) dem Herzoge von Preußen einen Besuch in Königsberg machte und an das Stadthor gelangte, begrüßte man ihn mit Kanonenschüssen. Aus Versehen hatte der Kanonier die Kugel heraus zu nehmen vergessen und schoß damit einen polnischen Nagen durch den Kopf, daß dem König das Blut in in das Angesicht spritzte. — Eine sehr verständige Chyrenbezeugung!

[Akademische Aufgabe.] Friedrich Wilhelm I. hielt nicht viel von seiner Akademie der Wissenschaften, und fand Vergnügen daran, ihr zuweilen seltsame Fragen vorzulegen. — Einst verlangte er Antwort und Erklärung auf folgende Anfrage: „Woher kommt es, daß zwei an einander gestoßene Champagnergläser keinen so hellen Klang geben, als zwei mit jedwedem andern Wein angefüllte?“ Die Akademiker gaben zur Antwort: Da sie nicht Gelegenheit hätten, Champagner zu trinken, könnten sie die Aufgabe nicht lösen. Der König schickte der physikalischen

Klasse zwölf Flaschen Champagner; sie wurden auf seine Gesundheit getrunken, aber die Auflösung blieb aus.

Windmühl-Pumpen.] Die Noth hat sich wieder als Erfinderin bewährt. Ein englisches Schiff, die Brigg Hannah, war im Begriff unterzusinken, weil die Kräfte der Besatzung nicht mehr hinreichten das durch einen Leck eingedrungene Wasser heraus zu pumpen. Der Kapitän Barlett hatte den klugen Einfall an der Pumpe ein Paar Windmühlstügel an zu bringen, welche so fleißig arbeiteten, daß das Schiff glücklich gerettet wurde. Die Windmühle that an 3000 Pumpenstöße in einer Stunde.

Bücher-Anzeigen.

In der Hartmannschen Buchhandlung sind für beigesezte Preise zu haben:

Allgemeiner deutscher Briefsteller, welcher eine kleine deutsche Sprachlehre, die Hauptregeln des Styls, und eine vollständige Beispielsammlung aller Gattungen von Briefen und Geschäftsaufträgen enthält. Von Karl Philipp Moritz. Neunte Auflage von Dr. Theodor Heinrich. Berlin. Geb. 1 Rthlr. 2½ Sgr. Das Stammbuch. Eine Auswahl von Sprüchen und Denkprüchen aus den Werken der vorzüglichsten deutschen und französischen Schriftsteller. Herausgegeben von Karl Mühlker. Zweite verm. u. verbess. Auflage. Berlin. 25 Sgr.

Todes-Anzeige.

Den am 10. Juni d. J. Mittags um 12 Uhr, am Nervenschlage im 65ten Lebensjahre erfolgten Tod des hiesigen Kaufmanns Herrn Gottfried Schiplick zeigen hiemit ganz ergebenst an die Verwandten des Verstorbenen.

PUBLICANDA.

Gemäß dem allhier aushängenden Subhastations-Patent soll das dem Gastwirth Daniel Weinreich hieselbst gebörige, sub Lit. A. XV. 2. hieselbst in der Neustädtischen Vorstadt vor dem Preuß. Hofsänder Thor gelegene, auf 1675 Rthl. 14 Sgr. 5 Pf. gerichtlich abgeschätzte Grundstück im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich versteigert werden.

Der Licitations-Termin hiezu ist auf den 3ten September c., um 11 Uhr Vormittags, vor unserm Deputirten, Herrn Justizrath Kirchner, anberaumt, und werden die besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hierdurch aufgefordert, alsdann allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlaublichen, und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungs- Ursachen eintreten, das Grundstück

zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird.

Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspicirt werden.

Elbing, den 1. Juni 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem allhier aushängenden Subhastations-Patent soll das den Zimmergesell Abraham und Regina Wedekindschen Eheleuten gebörige, sub Lit. A. XIII. 134. a. hieselbst auf dem Außern Mühlendam gelegene, auf 526 Rthl. 5 Sgr. 10 Pf. gerichtlich abgeschätzte Grundstück öffentlich versteigert werden.

Der Licitations-Termin hiezu ist auf den 19. Julius c., um 11 Uhr Vormittags, vor unserm Deputirten, Herrn Justizrath Klebs, anberaumt, und werden die besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hierdurch aufgefordert, alsdann allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlaublichen, und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird.

Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspicirt werden.

Elbing, den 9. April 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem allhier aushängenden Subhastations-Patent soll das dem Einsassen Michael Gehrmann gebörige, sub Lit. B. XLVIII. Nr. 8. zu Groß Stoboy gelegene, auf 720 Rthl. gerichtlich abgeschätzte Grundstück im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich versteigert werden.

Der Licitations-Termin hiezu ist auf den 3. September c., um 11 Uhr Vormittags, vor unserm Deputirten, Herrn Justizrath Kirchner, anberaumt, und werden die besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hierdurch aufgefordert, alsdann allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlaublichen, und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird.

Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspicirt werden.

Elbing, den 1. Juni 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem allhier aushängenden Subhastations-

Patent soll das dem Einsassen Heinrich Wenzel und dessen Kinder zu Möskenberg gehörige, sub Lit. C. XIII. No. 12. zu Möskenberg gelegene, auf 1048 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich abgeschätzte Grundstück im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich versteigert werden.

Der Licitations-Termin hiezu ist auf den 30sten August a. e., um 11 Uhr Vormittags, vor unserm Depuirten, Herrn Justizrath Klebs, anberaumt und werden die besitz- und zahlungsfähigen Kaufstigen hierdurch aufgefordert, alsdann allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlaublichen, und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hindernisse eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird.

Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in Unserer Registratur inspicirt werden.

Elbing, den 17. Mai 1828.

Königl. Preuss. Stadtgericht.

In der Nacht vom Mittwoch bis zum Donnerstag sind durch gewaltsamen Aufbruch eines Altkneipindes in der Polizei-Registratur und durch Öffnen zweier Schlösser, die bei der Polizei-Casse vorbandenen, theils öffentlichen, theils Privatgelder, bestehend in

8 Friedrichsd'or in Golde,
90 Rthlr. in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{3}$ Stücken Courant,
120 Rthlr. in Cassen-Anweisungen,
und ohngefähr

18 Rthlr. in verschiedenen Münzsorten gestohlen, und es ist sehr wahrscheinlich, daß der Dieb durch Einschleichen in das Polizei-Geschäfts-Local Abends vorher hineingekommen und durch's Fenster auf die Straße hinausgestiegen ist.

Da an der Entdeckung und Habhaftwerdung des Thäters und dessen etwaigen Gehülfen viel gelegen ist, so machen wir diesen Vorfall hiemit öffentlich bekannt, in dem Vertrauen, daß ein jeder resp. Bürger und Einwohner unserer Stadt dahin wirken und beitragen werde, dem Verbrecher auf die Spur zu kommen, und wenn irgend etwas auffallendes oder verdächtiges in Beziehung auf die gestohlenen Gelder vorkommen sollte, davon sogleich auf dem Polizei-Amte Anzeige zu machen.

Eventualiter setzen wir eine Prämie von 10 bis 20 Rthlr. für den Fall aus, daß eine solche Anzeige zu irgend einer günstigen Ermittlung führen sollte.

Elbing, den 12. Juni 1828.

Der Magistrat.

Zum Verkauf von circa 250 Schock Rohr in den Königl. Campen wird ein Termin auf den 17. d. Mts., als Dienstag, Morgens 10 Uhr, in der Behausung des Buschwärter Benemann in Zeiersniederkampen angesetzt. Kaufstige werden eingeladen sich im Termin zahlreich einzufinden, zugleich müssen die unbekannten Käufer gleich baare Zahlung leisten oder Sicherheit stellen.

Intendantur Elbing, den 10. Juni 1828.

Dienstag, den 17. Juni d. J., Nachmittags um 2 Uhr, werden 25 Morgen Wiesen in einzelnen Tafeln in der vierten Trift des Ellerwaldes im ersten Grundstücke von der Stadt gelegen, zur dießjährigen Benützung gegen gleich baare Zahlung meistbietend verpachtet werden. Lawerny.

* Vorzüglich schönen Cabflau empfing *
* Schiel, *
* im goldenen Löwen. *

Donnerstag, den 19. Juni, ist frisch Bier pr. Sonne 3 Rthlr. 10 Sgr. zu haben bei Rickstein, Witwe.

Wer einen großen oder mitteln Waagebalken nebst Schaalen zu verkaufen hat, kann sich in unserm Comtoir Friedrich Wilhelmsplatz, im Hause der Madame Marchand melden.

Israel Marcus Söhne.

Wer einen noch im guten Zustande befindlichen eisernen Geldkasten, der sich zur Aufbewahrung von Deposital-Geldern eignet, zu verkaufen wünscht, beliebe sich in portofreien Briefen zu melden

beim Bürgermeister Pohl in Tolkemit.

Marktpreise von Sonnabend, den 14. Juni 1828.

Weizen . . .	1	thlr.	18	sgr.	—	—	—	—
Roggen . . .	1	—	—	—	auch	1	—	—
Gerste . . .	—	—	22	—	auch	—	20	—
Hafer . . .	—	—	14	—	auch	—	10	—
Erbsen, weiße .	1	—	20	—	auch	1	15	—
— graue . . .	2	—	10	—	auch	2	—	—
Stroh, das Schock	2	—	10	—	auch	—	—	—
Heu, der Centner	—	—	12	—	auch	—	—	—

Königsberg.		Verkäufer.		Käufer.	
Cours vom 9. Juni 1828.		Rthlr.	Sgr.	Rthlr.	Sgr.
Dukaten neue	—	—	—	100	—
— alte	—	—	—	98½	—
Albertsthaler rändige	—	—	—	—	—
Rubel neue	—	33½	—	33½	—
Friedrichsd'or	—	170½	—	—	—
Pfandbriefe Ostpr.	96	—	—	—	—
Stadt - Obligationen	—	—	—	89½	—
Staats - Schuldscheine	91	—	—	—	—